

Kampfprogramm

des sozialistischen Vorkampfes

Die Plenartagung des Zentralkomitees der KPSU.

Moskau, den 3. November. Vom 28. bis zum 31. Oktober tagte in Moskau die Plenartagung des Zentralkomitees der KPSU. Auf der Plenartagung wurden folgende Fragen behandelt: Rechenschaftsbericht des Volkskommissars für Verkehrswesen über die Durchführung der sozialistischen Arbeit des ZK der KPSU und des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion betreffend das Eisenbahntarifwesen, sowie ein Rechenschaftsbericht des Volkskommissars für Verkehrswesen und des Zentralkomitees über die Durchführung der Arbeit des ZK der KPSU und des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion betreffend die Entlastung des Sowjetvolkes und die Verbesserung der Versorgung der Arbeiter mit Waren. Zu diesem Thema fand ein Sonderbericht des Zentralkomitees der Arbeiter- und Bauerninspektion statt. Sodann wurden noch andere praktische Fragen über die laufende Arbeit behandelt.

In einem ausführlichen Artikel, in dem sie zu den Beschlüssen der Plenartagung des ZK der KPSU Stellung nimmt, macht die "Pravda" u. a. folgende Ausführungen:

Die Arbeit des Zentralkomitees der KPSU hat ein beispielhaftes Musterbeispiel der Nachprüfung der Maßnahmen der Partei geliefert. Das Zentralkomitee der KPSU hat ein Kampfprogramm auf dem Gebiet der sozialistischen Arbeit entworfen. Die ständige Entwicklung der Volkswirtschaft in der Sowjetunion erfordert unaufhörlich die Anforderungen an das Zentralkomitee.

Der Weg zur Entlastung des Verkehrsnetzes liegt klar vor uns, es liegen präzise und erschöpfende Vorschläge vor. Es gilt nun, diese Vorschläge auf vollkommene Art zu verwirklichen. Die wichtigste Voraussetzung dafür ist der Kampf der neuen Organe des Verkehrsministeriums für eine entlastete Verkehrsleitung der Arbeit des gesamten Apparats von oben bis unten. Ohne die aktive Mitarbeit sämtlicher Parteifunktionäre kann keine Arbeit mehr durchgeführt werden. Das Zentralkomitee der KPSU hat mit allen Nachdruck betont, daß das ZK die örtlichen Parteifunktionäre für die Wängel der Arbeit des Verkehrsministeriums auf diesem oder jenem Gebiet verantwortlich machen wird.

Auch auf dem Gebiet der Entwicklung des Sowjetverkehrs und der Verbesserung der Versorgung der Arbeiter mit den wichtigsten Aufgaben. Die Entwicklung des Sowjetverkehrs und die Verbesserung der Versorgung der Arbeiter ist eine der wichtigsten Aufgaben der Partei in der gegenwärtigen Etappe.

Die Partei hat der opportunistischen Praxis des Wankens die vernichtende Schläge verleiht. Das Entwicklungstempo des Sowjetverkehrs ist aber noch ganz unzulänglich. Im Kampf um die Entwicklung des Sowjetverkehrs sind ganz deutlich wahrzunehmen, wie die "linken" opportunistischen Elemente und ihre Anhänger nach einer direkten Umleitung auf den Produktivismus sich unmittelbar den abgeleiteten Rechenschaftsprinzipien, den Trägern des "Kampfbegriffes" anschließen. Es muß mit allem Nachdruck betont werden, daß die Wankungen dieses "Kampfbegriffes", von deren Befolgung Genosse Stalin bereits im Jahr 1927 warnt, aus der Praxis der Tätigkeit der Sowjet- und Dienstleistungsorgane nicht nur nicht ausgemerzt sind, sondern in vielen Fällen sogar noch verstärkt haben. Die prinzipielle Haltung und Mißachtung des Verkehrs, das Fehlen jeglicher Sorge um ihn, die willkürlichen Vorgehensweisen, die Verletzung der Sowjetpreispolitik ist unaufhörlich und übertriebene Neigung zum Kommerzhandel — allen diesen Wankungen des "Kampfbegriffes" muß ein energiegelader Kampf entgegengeführt werden.

Die Beschlüsse des Zentralkomitees der KPSU sind ein Kampfprogramm der Arbeit der Parteifunktionäre auf den wichtigsten Gebieten des sozialistischen Verkehrs. Es ist die erste Pflicht eines jeden Volkswirtschaftlers mit diesen Beschlüssen vertraut zu machen und diese Beschlüsse fest und entschlossen in die Tat umzusetzen.

Hände weg von der Sowjetunion

Japans Divisionen gegen Ostsibirien

Die japanische Imperialistenpresse hebt zum Kriege gegen die Sowjetunion — Vor der Befehung von Tschitar — Chardin das nächste Ziel

Weking, 2. November. Die japanischen Truppen in der Mandchurie sehen ihren Vormarsch nach Norden und in den Wäldern der Ostsibirien fort. Die Gefahr eines japanischen Ueberfalls auf die Sowjetunion ist nicht damit in unmittelbare Nähe. Die japanische Regierung, "demokratisch" gegenüber den westlichen Mächten, ist in der Sowjetunion ein "freundliches" Gesicht. Aber diese "Demokratie" finden in der englischen und amerikanischen Presse in China feinerliche Klänge.

Anglojapanisch führt die japanische Presse fort, mit wachsender Gefahr und mit ungläublichen Aussagen den Krieg gegen die Sowjetunion (Stimmungsmäßig vorzubereiten. Der japanische Generalstab hat die Entscheidung von zwei weiteren Divisionen nach der Mandchurie angeordnet, die über Tschitar in Richtung Tschitar und über Tschingantshu in Richtung Tschingantshu gegen die Ostsibirien vorzubereiten sollen.

Das japanische Oberkommando hat an die Garnison von Tschitar (nördlich von der Ostsibirien) ein Ultimatum gerichtet, das am Dienstag, dem 3. November, abläuft. In diesem Tage sollen japanische Truppen Tschitar militärisch besetzen. — Die ganze imperialistische Weltpresse betont den ersten Charakter der Gefahr eines japanischen Kriegsüberfalls auf die Sowjetunion.

Die englische Regierungsgesandtschaft Reuters meldet aus Tokio: „Aus der Mandchurie werden japanische Truppenbewegungen gemeldet, die zu einer Spontanzugang zwischen Japan und Sowjetrußland führen können. In Tschingantshu werden Vorbereitungen zu einem Vormarsch in Richtung auf Chardin getroffen. Etwa 600 japanische Soldaten sind aus Kirin in Tschingantshu eingetroffen und sollen nach Taonan vordringen. Der chinesische General Wangschangshu zieht in der Umgebung von Tschitar Truppen zusammen. Er soll nach japanischer Version angeführt von den Sowjetbehörden Unterstützung erhalten.“

Der chinesische General in Taonan, der das wohlwollende Interesse der Japaner gegenüber hat, wie der Korrespondent des Daily Telegraph berichtet, verweigert, Tschitar einzunehmen; aber er ist von General Wangschangshu zurückgeschlagen worden. Wenn die Japaner Tschitar einnehmen würden, würden die chinesischen Ostbahn beherrschen, Chardin dem sowjetrußlichen Einfluß entziehen und den Weg nach Wladiwostok freimachen.

Nach dem Korrespondenten der Daily Mail in Tokio drohen die Befehlshaber der japanischen Armee in der Mandchurie mit einem Vormarsch aus der Provinz Kirin nach Norden in die Provinz Heilungkiang. Ganz Japan würde, das dies zu einem Zusammenstoß mit der Sowjetarmee führen könnte, weil der Nord- und Westteil dieser Provinz an Sibirien grenzt. Man sei sich auch klar darüber, daß Japan die Empfehlung des Völkerbundesrats, bis zum 16. November seine Truppen zurückzuziehen, unberücksichtigt lasse.

Jahrel mit einem Vormarsch aus der Provinz Kirin nach Norden in die Provinz Heilungkiang. Ganz Japan würde, das dies zu einem Zusammenstoß mit der Sowjetarmee führen könnte, weil der Nord- und Westteil dieser Provinz an Sibirien grenzt. Man sei sich auch klar darüber, daß Japan die Empfehlung des Völkerbundesrats, bis zum 16. November seine Truppen zurückzuziehen, unberücksichtigt lasse.

Bruch Nanjing-Kanton

Nanjing, 3. November. Die Vorberedungen zwischen dem Abgeordneten der Kanton- und der Nationalregierung sind gescheitert. Tschingantshu erklärte, die Vorhändler der Delegierten der Kanton seien für die Nationalregierung unannehmbar. Tschingantshu fügte hinzu, wenn die Gegenseite aufrichtig wäre, müßte sie die sogenannte Kantonregierung restlos beseitigen und mit der Nationalregierung von Nanjing zusammengehen. Die Kantonregierung tritt für sofortige Verhandlungen mit Japan, um den Preis des Verlustes der Mandchurie ein.

Entreißt Ruweg dem Heuter!

Wachsende Protestwelle gegen das Ranking der Naturteil

Das Reichskomitee der KPD, lande an die Kommunistenregierung in Nanjing das folgende Protesttelegramm: Reichskomitee der KPD, erhebt fiammbenden Protest gegen Tobesurteil an Gemeinheitsleiter Ruweg. Dieses Naturteil ist ein Schlag gegen die revolutionäre Gemeinheitsbewegung und die ganze chinesische Arbeiterschaft. Fordern sofortige Freilassung von Ruweg und Frau. Reichskomitee der KPD, Deutschlands.

Arthur Coof gestorben

London, 3. November. Gestern starb hier Arthur Coof, der Sekretär des englischen Bergarbeiterverbandes, im Alter von 46 Jahren. Im Jahre 1926 erklärte er sich als „einfachen Schüler Lenins“, was ihm die erbitterte Opposition der Gewerkschaftsfraktion einbrachte. Als er jedoch zwei Jahre später seine Stellung als Sekretär der Bergarbeiter zu verlieren drohte, schloß er sich der Gewerkschaftsfraktion an und wurde ein erbitterter Feind der revolutionären Bewegung.

Neue Wahlunterlage der englischen Sozialdemokraten

London, 3. November. Die gestern in London und in etwa 300 Städten und Landteilen abgehaltenen Gemeinwahlen, die mit Ausnahme von London, wo der gesamte Wahlkreis neu gewählt wurde, der Ersetzung eines Teils der gewählten Kandidaten Körperlichkeiten gulten. Nachdem ebenfalls die vieramentenwahl eine schwere Niederlage der Labour Party. In London waren in der frühen Morgenstunden 562 Konterparteien und 205 Arbeiterparteierteiler sowie 10 Angehörige verfeindeter Parteien gewählt. Damit hat die Konterpartei Partei 425 Sitze gewonnen und die Arbeiterpartei 92 Sitze verloren. Die Resultate aus den Landteilen sind zur Stunde noch nicht vollständig, soweit sie vorliegen, zeigen sie starke Verluste der Labour Party.

Neuer, 2. November. Die Elektrotrien der Eisenbahn gewerkschaft treffen insgesam Umachungen über einen Lohnabbau um ein Zehntel, der 1200 000 Eisenbahner treffen soll; die Presse gibt zu, daß sich die Gewerkschaftsleitung bemühen, die Annahme dieses Abbaus durch die Eisenbahner zu erzwingen.

KOLEKTIV Die letzten Tage von...

Copyright by „Die Rote Fahne“.

M. Fortsetzung

„Wie sie geht, kratze er sich hinter den Ohren. Mensch, so was kann aber nur dir passieren. Witten zwischen zwei weiblichen Frauenzimmer. Und du mit beiden verknüpft. Und selber schlechter Laune. Ich hätte dir Räte ein paar hinter den Kopf gegeben. Und die Grete, Na, da hästest du den Boden besser vorbereiten sollen.“

„Was heißt Boden besser vorbereiten?“ fuhr Fritz auf. „Sie kommt doch nicht aus Vornemorden. Und warum soll ich dir Grete nicht die Nase putzen? Was da schon dabei ist!“

„Ja, ja,“ meinte Alex, „ich habe ja bisher nur meine eigene Nase und auch das nur ganz selten. Aber das kommt nun doch annehmbar Modifizieren. Wozu überhaupt die Nase putzen? Die putzen! Als ob es anders nicht eben so geht. Und dann besorgst du die Nase putzen! Mensch, das kommt dann! Hästest du die nicht die Nase gepudert, dann war das ganze nicht passiert.“

Fritz mußte lachen. Aber die Karre war immer noch im Gange.

„Was soll ich nun machen?“

„Ja, zuerst mußt du mit der Grete sprechen. Die Räte kommt hier oftmals wieder, wie ich die Grete kenne. Du weißt ja, wo die Grete steht. Gehst jetzt abend hin, und dann machst ihr irgendein Zusammen.“

„Ja, aber was sollen wir denn zusammen machen?“

„Ja, eins will ich dir sagen, die Nase pudst du ihr nicht. Wenn schon, dann lieber deine eigene.“

„Ja, was ich nicht tun soll, weiß ich schon. Aber was machst du weiter? Soll ich dir irgendwo essen gehen? Was soll ich dir tun sagen?“

„Wozu einladst du mich, daß die Räte noch rüchlich ist. Ist doch klar. Die Räte ist 'ne Abweidung. 'ne Abweidung ins menschliche mit Gänsebeinchen. Ja, weißt du, jetzt hab ich's. Sag mir doch, daß die Räte noch nicht auf ihren eigenen Betnen stehen dann und oft auf Gänsebeinchen zurück.“

Fritz war begeistert. „Das ist ein guter. Wenn sie nur erst mal lacht, dann wird schon alles gehen.“

„Ja, heißt du, komm nur immer zu mir, wenn du Sorgen hast. Ein Mensch mit meiner Lebenserfahrung wird dir schon immer rathauseln.“

Guter Laune ging Fritz wieder an seine Arbeit. Der Weg ist schon ganz frock, gab er in Gedanken zu.

15. Kapitel.

„Genug für heute!“ sagte Fritz und zog sich an. Fuhr nach Hause, kloppte etwas Suppe und andere Nahrungsmittel in sich hinein, nachdem er sich noch einmal gründlich gewaschen hatte, und zog sich die andere Seite an. Es war ihm ein bisschen komisch, heute abend hatte er keine Übung, keine Versammlung. Nichts war für ihn zu tun. Er kam sich beinahe überflüssig vor. Soll man immer? Soll man lachen? Was soll man tun? So fragte er sich immer wieder. Dann brummte er ein Weidchen vor sich hin, ging los und ließ sich mit dem Menschenstrom treiben. So meinte er wenigstens. In Wirklichkeit ging er den Weg, den er jeden Abend ging. Über den Alexanderplatz, und dann...

„Ja, dann konnte er abgeben. Wohin? Entweder zum Bezirkskomitee oder zum Warenhausgang oder zu Gretes Ede. In Begrittsausfluß war heute für ihn nichts zu tun. Grete? Was sollte er eigentlich noch ihr? Sollte sie ihn vielleicht trösten? Zur Abweidung mal? Ehe er noch zu Ende gebracht hatte, stand er schon vor der Warenhausstr. Soll man da warten, bis es so weit ist? Gerade wurden die Gitter herausgehoben und vor den großen Türen feierlich. Winte und Panke taugten auf. Sie begrüßten ihn sehr. Aber sie hatten's jetzt eilig.

Fritz ging unglücklich hin und her. Etwas ging er weg. Dann zog er sich doch wieder zur Tür. Dieses Gesellschaftsspiel mit sich selbst trieb er etwas in Wertelrunde. Dann hätte er sich entschlossen mezuachen. Aber er tat es nicht, weil er sah, daß es fast baldwast war. Er redete sich ein, daß es jetzt wieder, jetzt vor Käse mezuahmen. Man braucht nicht zu betonen, daß diese Einrede eine Ausrede war.

Er wartete ein paar Minuten. Schon begann der Strom der Personals zu fließen. Und nun trat Käse aus der Tür. Wohlwollend lächelte sie sich ein in Geng.

Fritz war schon neben ihr.

„Guten Tag, Käse.“

Es kam keine Antwort. Sie gingen noch schneller nebeneinander her.

Fritz überlegte es noch einmal: „Immer noch böse?“

„Weißt keine Antwort.“

„Worüber eigentlich?“

„Das sollst du selbst am besten wissen.“

„Ja, also, dachte Fritz, da hat sie wenigstens ein Wort gesagt.“

„Ja, wissen weiß ich, aber es ist dumm von dir.“

„Wenn's dir zu dumm ist, dann geh zu deiner Grete, die ist bestimmt klüger, die weiß, wie man sich die Männer angeht.“

Sie lachen, daß ihnen beinahe die Gulle ausging. Fritz sagte: „Ich habe doch gar nichts mit ihr gehabt.“

„Das ist mir peine. Für mich bist du jedenfalls erledigt.“

„Ja, gut, wenn du dir's überlegt hast — du weißt ja, wo ich wohne. Mir wird die Sache langsam zu dumm. Ganz Kosen, diese Empfindlichkeit für nichts und wieder nichts.“

Fritz dachte sich kurz um und ging in entgegengesetzter Richtung, unheimliche Worte vor sich hindrummend. Käse lief bis zu Ende weiter. Als sie merkte, daß Fritz nicht mehr neben ihr war, blieb sie stehen. Sie sah ihn schon ganz hinten im Menschenengemmel untertauchen. Sie öffnete ihre Handtasche, nahm ein Tuch heraus und wuschte sich zumal über die Augen. Dann ging sie langsam weiter nach Hause. Ihre Gatte hatte sie wieder einmal gezwungen, Dinge zu sagen, die sie absolut nicht sagen wollte. Und nun among dieselbe merkwürdige, fleißigjährige Gatte sie dazu, nach Hause zu gehen, statt, wie Käse einen Augenblick lang wollte, umzufahren, den Fritz nachzulassen und einen Strich unter die bummenden Dinge von getieren zu ziehen.

Fritz trotzte unterdessen den Weg wieder zurück, den sie gekommen waren. Sollte er jetzt irgend jemandem denpflegen können, Gute, die Käse! Tut ja, als ob man von getieren auf heute alles ausfließen könnte. Warum? Er mußte eigentlich schon nicht mehr recht, was da so Wichtiges vorgefallen war, das genügen sollte, zwei Menschen, die sich gerne haben, auszunankertreiben.

Fran machte er also den zweiten Weg. Er wundert langsam durch die Ringstraße, dabei überlegen, ob er jetzt, wo er dem gefrigen Objekt des Krachs nachließ, ein solches Gemissen haben müßte aber nicht. Er hatte keine zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

starke Schen Arbeit...
Wohnten
aus unter
und Personen
haben zu Boden
wurden
wieslich
Wohnungen
nicht bekannt,
in, Gals und
Das neue Er
über vorläufig
Worten: Der
Kosoff's Erzie
ler
zu den nicht
betragt um
Küfte herrlich
hin und
die Wälder
schl zurück
wert ist find

Rund um den Erdball

Muß Horthy vorläufig noch auf seinen Matuska verzichten?

Matuskas Auslieferung beschlossen

Aber nur „formell“, das heißt nach Verbüßung seiner Strafe in Oesterreich

Wien, 3. November. Nach Meldung Wiener Zeitungen hat die Ratokammer des Wiener Landgerichts in einer Sitzung, in der sie sich mit dem Auslieferungsbegehren Ungarns gegen Matuska beschäftigte, den Beschluß gefaßt, dem Oberlandesgericht den Antrag zu stellen, dem Ersuchen Ungarns stattzugeben. Der Beschluß über die Auslieferung Matuskas an Ungarn hat allerdings vorläufig nur „formelle Bedeutung“. Dem Minister Ungarns wird mitgeteilt, aber erst nach Verbüßung der Strafe, die über ihn wegen des Ansbacher Attentats verhängt werden wird.

Andererseits wird noch in Wien die Frage beraten, ob man dem Ersuchen der Horthy'schen Polizei auf „zeitweilige Auslieferung“ Matuskas, um das Attentat von Via Torbagn „aufzuklären“, stattgeben soll. Zwar sei in diesem Fall Ungarn verpflichtet, Matuska wieder herauszuliefern. Aber wer garantiert, so fragen einige durchaus nicht kommuni-

stische Zeitungen, ob Matuska bei dieser Gelegenheit nicht „bei einem Fluchtversuch erschossen“ wird? Oder vielleicht könne der Eisenbahnattentäter auch bei einem Lokaltermin von der „empörten Volksmenge bestraft“ werden? Dann wäre Matuska mundtot und könnte nie wieder in einer öffentlichen Gerichtsverhandlung in Oesterreich über die Urkunden, die ihn zu seinen Attentaten getrieben haben sollen, berichten.

Man mag jetzt läßt Blut-Portras Polizei kein Mittel unternimmt, um den Eisenbahnattentäter in ihre Gewalt zu bekommen. Die Budapesters schäftlichen Arbeitermänner müssen demnach eine heillose Angst haben, daß Matuskas Hintermänner an das Licht der Öffentlichkeit geriert werden. Womit nicht gelogt werden soll, daß ausgerechnet die Wiener Kriminalisten die Gewähr bieten, daß sie diese Entfarnung rüchichtslos durchführen werden.



Wintersport im Schwarzwald

Im Schwarzwald sind in den letzten Tagen so starke Schneefälle niedergegangen, daß bereits die begüterten „Arbeiter“ die Wintersportgeräte herausgeholt haben und damit durch die winterliche Welt ziehen, was tausenden von Arbeitersportlern nicht möglich ist.

Kaubüberfall auf einen Kassenboten

Mit vier Schüssen niedergestreckt

Hamburg, 3. November. Vor dem Postamt in Bad Segeberg wurde am Montagabend ein schwerer Kaubüberfall auf den Boten der Segeberger Reineobant verübt. Als der Boten einen Seitenausgang der Post verließ, wurde er von bisher unbekannt gebliebenen Tätern durch vier Schüsse zu Boden gestreckt und zum Attentat, in der die Täter eine größere Geldsumme vermauert, beraubt. Die Täter entflohen.

Für den eigentlichen Vorfall sind keine Augenzeugen vorhanden. Man hörte nur plötzlich vier Schüsse fallen und sah dann den Kassenboten am Boden liegend bewegungslos an. Die Mappe enthielt lediglich einige Einschreibebriefe und einige Schecks, die sofort gesperrt wurden. Der Boten wurde ins Krankenhaus geschafft. Er hat vier Schüsse in die linke Brustseite erhalten, einer davon zertrümmerte ihm die Wirbelsäule. Man rechnet mit seinem Ableben.

Getreidedampfer gesunken

Der Motorlegler „Frieda“, der in Straßund beheimatet ist, verließ den Hafen mit Getreide für Dänemark. Im Hafen befanden sich außer dem Kapitän zwei Mann Besatzung. Der Dampfer geriet das Schiff in eine Windstille und ging mit der beladenen Beladung unter. Es wurde nur ein Rettungsring des Schiffes treibend aufgefunden.

Panik in einer Kirche

In einer Kirche in Palermo entstand aus unbefangenen Ursachen eine Panik. Mehrere tausend Personen drängten plötzlich zum Ausgang, wobei viele Menschen zu Boden gezwungen wurden. Eine alte Frau und ein Kind wurden getötet, 30 Personen schwer und 70 leicht verletzt.

Herstellung von künstlichem Gummi gelungen

Die Chemiker Dupont Company gibt bekannt, daß es ihr gelungen ist, mit Hilfe von Aceton, Salzsäure und Wasser künstlichen Gummi herzustellen. Das neue Zeugnis, das den Namen „Duprene“ trägt, soll aber vorläufig den Naturgummi nicht verdrängen. Mit anderen Worten: Der Kapitalismus ist nicht mehr im Stande, neue wertvolle Erfindungen zu verzeihen.

Vom Aufstand in Cyprien

Zu einer regelrechten Feuerschlacht zwischen den Freiheitskämpfern und der Polizei des englischen Imperialismus kam es in Nikosia auf Cyprien, wo das Regierungsgebäude in Brand gesteckt wurde und — wie unser Bild zeigt — bis auf die Grundmauern niederbrannte.



Zwei alte Bekannte lassen wieder was von sich hören

Gebrüder Saß erneut verhaftet

Diesmal wegen Herstellung gefälschter 10-Mark-Scheine

Berlin, 3. November. Die Brüder Erich und Franz Saß, die vor etwa zwei Jahren unter dem Verdacht, den Einbruch in die Berliner Distanz-Kaufhülle in der Kleiststraße verübt zu haben, verhaftet wurden, aber aus Mangel an Beweisen wieder auf freien Fuß gesetzt werden mußten, sind unter der Beschuldigung des Wangerbechens verhaftet worden. Bei einer Durchsuchung in der Wohnung ihrer Eltern wurden zahlreiche Geräte gefunden, die darauf schließen lassen, daß in dieser Wohnung falsche zehnmarkige Scheine hergestellt worden sind.

Bis jetzt haben die Brüder Saß die Aussage verweigert, ein Verfahren, das sie schon bei früheren Gelegenheiten mit Erfolg angewandt haben. Wie einmütlich haben die Brüder Saß viele Monate hindurch unter dem dringenden Verdacht, den auffordernden Einbruch in den Tresor einer Berliner Filiale der Distanzgesellschaft verübt zu haben. Manderlei deutete damals auf ihre Täterschaft hin. Bei ihren Vernehmungen ließen sich die beiden Saß jedoch auf nichts ein.

Auch bei verschiedenen anderen Gelegenheiten haben die Gebrüder Saß von sich reden gemacht. Es gelang ihnen jedoch immer wieder, sich mehr oder minder glücklich aus der Schlinge zu ziehen. Diesmal aber hofft die Polizei, daß den beiden hellen Brüdern ihre ganze Kaffinerie wenig nützen wird. Wollens abwarten...

Todesurteile am laufenden Band

Keine Woche mehr ohne „Kopf ab!“

Weimar, 3. November. Keine Woche mehr in Hungerdeutschland ohne ein Todesurteil! Das vorläufig letzte Todesurteil verhängte am Montag das Schwurgericht Weimar gegen den Landwirt Paul Zähler, der die achtjährige Tochter eines Gutsarbeiters beraubt, vergewaltigte und mit einem Strick erdrosselte.

Blutiger Ausgang eines Streites

Der 73jährige Rentner Kalka aus Ketschendorf gab auf seine 73jährige Witze nach einem Streit einen Schuß ab und verletzte sie schwer. Darauf erhängte er sich.

Schwere Naturkatastrophe auf japanischen Inseln

Erdbeben fordert tausend Todesopfer

Sämtliche Verbindungen mit dem japanischen Erdbebengebiet zerstört

Koto, 3. November. Ueber das schwere Erdbeben, das am Montag die japanischen Inseln Kjusiu und Schikoku heimgelacht hat, liegen genau Einzelheiten auch heute noch nicht vor. Sämtliche Telegraphen- und Telefonleitungen in dem Erdbebengebiet sind zerstört, so daß nähere Meldungen erst in einigen Tagen zu erwarten sind.

Daß das Erdbeben sehr schwer war, geht aber aus den Aufzeichnungen des Seismographischen Instituts hervor. Zwei japanische Zeitungen berichten, daß über 1000 Personen getötet oder verletzt worden sind und daß rund 200 Häuser eingestürzt seien.

Eine in Osaka erscheinende Zeitung berichtet dagegen nur von einem Duzend zerstörter Häuser und unbedeutlichen

Verlusten an Menschenleben. Die Inseln gehören zu den dicht besiedelten Gebieten Japans. Ihre Bevölkerung beträgt ungefähr 10 Millionen.

Sechs Fischerboote überfällig

Im Hafen von Vladivostok und an der Küste der Ostsee harter Sturm, so daß die Verbindungen mit China und Japan unterbrochen sind. Sechs Fischerboote, die abgeholt werden sollten, sind bisher nicht zurückgekehrt. Man befürchtet, daß sie im Sturm gesunken sind.

Verantwortlich: Wilhelm Kantow, Berlin



Der Mann, der Diamanten macht

Der Berliner Chemiker Dr. Georg Sontner hat ein Verfahren ausgearbeitet, Diamanten auf synthetischem Wege herzustellen, die in Gewicht, Farbe und Reinheit von echten Steinen nicht zu unterscheiden sind.

der Bezirkskongress der

Lohnabbaubonzen und Bankrotteure

glücklicher Verlauf der Mitteldeutschen ADGB-Tagung - Wieder sind die Kerze des kapitalistischen Rabauers am Werke
Hauptreferent jammert: „Mit Grauen denke ich daran, wenn die Arbeiterklasse die kaputte Wirtschaft übernehmen müßte“
Massenoppositionsarbeit zur Schaffung der roten Einheit mit den Gewerkschaftscollegen muß unsere Antwort auf Halle sein

Halle, ein farbloses Abklatsch von Frankfurt

Einem direkt föhlichen Verlauf nahm der sogenannte Bezirkskongress des ADGB in Weimar. Zum mitteldeutschen Kongress gehörten jetzt das Land Thüringen, die Provinz Sachsen und das Land Anhalt. Aus allen diesen Gebieten waren 269 Delegierte vertreten. Selbstverständlich waren auch die Gewerkschaften und Parteimitglieder aus dem Gebiet der Thüringen mit der Delegation gekommen.

H. Harnack übernimmt die Rolle Stegerwalds

Die ganze Tagung des Kongresses dauerte nur einige Stunden. Die Bonzen vor sie ein Sonntagsgedächtnis. Der Sonntag war fast ausschließlich dem Begrüßen und dem gemächlichen Zusammenkommen gewidmet. Eine Delegation von feigen Opportunisten schloß sich in einer öffentlichen Versammlung an. Er wurde die im Zeichen der roten Einheitsfront der arbeitenden Klassen, wurde von der Gewerkschaftsbürokratie nicht zum Wort zugelassen!

Karl-Mary Wort ist heute eine hohle Phrasie

Wenn sich der Lebensstandard der Arbeiterviertel auch gelohnt habe, so ließe das Wort von Karl Mary. „Die Arbeiter haben nichts zu verlieren als ihre Ketten“, heute eine hohle Phrasie (1). Die Rechte der Unternehmer seien früher eingeschränkt, und es befinden eine ganze Reihe sozialer Einrichtungen. Das, was die Gewerkschaften bisher erreicht, würde nicht genügend genügt (1). (Und das, was sie preisgeben!) Das, was die Arbeiter nach den Revolutionen durch ihre Kämpfe durchlebten und durch ihren Mähendruck erzielten, haben, nach Schulze, die Bürokraten alles gelöhnt. Daher lallenbunische Arbeiter weiß, daß Reformen (Betriebsrätegesetz) nicht den proletarischen Klassenkampf sind und nichts mehr.

Den Kapitalismus erst gesundpflegen, dann überwinden

Zur Semjatinen äußerte sich Herr Schulze auch ein klein wenig. Er meinte, er würde den Sozialismus begrüßen, wenn er in Zusammenhang wirklich bestünde! An Ausland habe man ja noch die Profiteure, und das sei doch ein Sozialismus. Ein Sozialismus, der nicht möglich, weil Deutschland nicht über die Rohstoffe verfüge wie das große Land im Osten, das ein Schatz der Erde ausmache. Mit Grauen denke ich daran, wenn die Arbeiterklasse in Deutschland die kaputte Wirtschaft übernehmen müßte!

In Sturm- und Drangzeiten 40000 Mitglieder verloren

Am Sonntagabend hatte man trotz des Begeisterungsumwelts ein wenig Zeit übrig, den Bericht über die Arbeiten des Parteizentralrats entgegenzunehmen. Die Delegierten bekamen genaue Zahlen in monotoner Rede vorgelegt, daß sie nervös wurden. Als irgendwoher ein Zwischenruf fiel, erklärte der Kongressleiter, daß er jeden Fall hinauswerfen werde, der einen Zwischenruf mache.

Herr Schulze (Leipziger-Grüß) trönt das Frankfurter Stenogramm vor

Das Hauptreferat auf dem Kongress hielt ein Mitglied des Bundesvorstandes, Ernst Schulze Berlin. Der angeblühliche Referent jammert, daß er am Grdelinden verhandelt, durch die anstrengende Tätigkeit, die er im Gewerkschaftssekretariat als Sonderbeauftragter für

„Einleitung aktiver Konjunkturpolitik“

„Bei der Arbeiterklasse muß ein Verköndnis geworden werden zur Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnabbau“

„Für Klassenkampf-Gewerkschaftspolitik“

„Die „aktive Konjunkturpolitik“ soll eingeleitet werden durch Einführung der Vierstundentage, die das Eingliedern von 800 000 Arbeitern in den Produktionsprozess ermöglicht. Die Unternehmer können dieser Bewegung abweichend gegenüber, und auch die Reichsregierung (trotz und brav von den Sozialisten getilgt) habe jede Enghalsigkeit vermeiden lassen (1).

„Den Kapitalismus erst gesundpflegen, dann überwinden“

Die reformistischen Angriffe und Resolutionen kamen durch die Hauptentscheidungsbeleg, daß sich der politische Kongress zunächst auf den Beschluß des Frankfurter Kongresses und damit zum Brüningskurs bekennt. Zum Bundesvorstand des ADGB habe der Parteikonferenz das volle Vertrauen, und er erwarte, daß er sich mit Nachdruck bei allen in Frage kommenden Behörden (1) für die Fortsetzung und Durchführung aller auf dem Kongress beschlossenen Forderungen einsetze!

Wahlen und Abschluß

Endlich kam für die Bürokratie die Hauptfrage. Der Bezirkskongress wurde wieder durch die Hauptreferate der Gewerkschaften (Halle, Erfurt, Saube (Halle) und Richter (Erfurt). Die Ortsausgänge wurden ebenfalls mit den routinisierten Bonzen belebt.

RGÖ-Befehl!

Verstärkt die Arbeit an der Innergewerkschaftlichen Front! Einfach die Massendiskussion über den Kongress des ADGB in Halle!

ihrem Sofort-Programm gesteuert. Schluß mit sozialistischen Experimenten“, und „Wirtschaftspolitik nach den wirtschaftlichen Notwendigkeiten“. Die Unternehmer hätten sich gegen die „Nebenregierung der Gewerkschaften“ gewandt. Und da fragte der Herr Referent den Kongress: „Wo sind innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft sozialistische Experimente getroffen worden?“

Ein famoses Eingekändnis jener Leute, die bisher predigten, „der Sozialismus marschiert“ oder „durch Wirtschaftsbankrotte zum Sozialismus“ usw. Schulze gab also offen zu, daß man bisher der kapitalistischen Wirtschaft jeden Dienst erwies und daß man sich nie den Notwendigkeiten der kapitalistischen Wirtschaft verschloß!

„Für Klassenkampf-Gewerkschaftspolitik“

Die Gewerkschaften, die mit der „Solidaritätsaktion“ der Bürokratie auf Seiten der Profeten behaftet werden sollen, wurden von Schulze ganz erbärmlich beschimpft.

„Den Kapitalismus erst gesundpflegen, dann überwinden“

Wörtlich erklärte dieser Mann, daß mit Profeten und Massenstreiks heute keine Kämpfe zu führen seien, wo Millionen von Arbeitslosen auf der Straße liegen, die um jeden Preis in die Betriebe wollten (1).

Er malte die Lohnrückläufe und den Streikbruch durch die Erwerbslosen an die Wand. Eine niederrückläufe, infame Erwerbslosigkeit die jeder Arbeiterbedenke Arbeiter als solche erkennt. Während die Bonzen den Streikbruch organisierten: in Mansfeld, in Köhlitz, in Jähna, bei den Landarbeitern, bei den Bauarbeitern, kurz überall, wo unter Führung der RGÖ die Belegschaften in Streik standen, marschieren die Erwerbslosen als Massenstreikherren, weil sie begriffen hatten, daß der Kampf der Betriebsarbeiter ihr eigener Kampf war und immer ist!

Der Herr Schulze schloß sein Referat ab mit der Feststellung, daß die Gewerkschaften alle Umfahrungen verhindern würden, die den Zusammenbruch „unserer Wirtschaft“ herbeiführen würden und die Glend über die Arbeiterklasse brächen. (1) Die Gewerkschaften stünden nach wie vor „demokratisch“!

Trotz Verschönerung der Sage fänden die Gewerkschaften wie verfehlt zum großen Teil verstanden werden (1), und das sei eine große Bestimmung (1). Die Arbeiterklasse werde auch weiter in den Gewerkschaften ihre Sicherheit und erfolgreiche Vertretung sehen, und es würde die Zeit kommen, wo die verlorenen Positionen von den Bürokraten zurückgewonnen würden. Und dann werde man weiterzuschreiten auf dem Wege zur Verwirklichung des Sozialismus!

„in Frage kommenden Behörden“ sollen sich für die Forderungen einsetzen! Ein Appell, eine Kampfabmunterung der Betriebsarbeiter ist für die Lohnabbaubürokratie überflüssig. Anders haben wir es nicht erwartet!

Die übrigen Entschlüsse waren ähnlicher Kaufkraft. Der Baugewerksverband forderte von der Reichsregierung eine Belebung des Baugewerbes durch volle Beteiligung der Hausinspektoren. Dann folte ein Aufbruch der Mittelstandskassen gebaut werden. Das Reich solle auch den Gemeinden finanzielle Erleichterungen bringen, damit diese Aufbauprogramme durchführen können.

Das bringen dieselben Bonzen fertig, die das Stilllegen der Leipziger Bauhütte, des Bauhofes in Weichenfeld und vieler anderer kommunaler Baubetriebe als unüberwindliche Lasten hinstemmen! Eine weitere Entschlußnahme wurde zur Wirtschaftsprüfung angenommen. Der haltsche Kongress forderte von den in den betriebl. Verwaltungen einbildig geltenden Handeln und eine großzügige, auf vertraglichem Wege geregelte Herabsetzung der Heresbestände und des Kriegsmaterials vorzunehmen!

Und eine letzte Entschlußnahme wurde eingebracht und angenommen, die ausbrucht, daß die Gewerkschaften „grundhuliche Gegner“ des freiwilligen Arbeitsdienstes seien. Non allen in den Verwaltungen der Arbeitssämter tätigen Beamten werde erwartet, daß sie jedem sich „bemerkend machenden Mißbrauch des freiwilligen Arbeitsdienstes“ in der lokalen Form entgegenzutreten.

In ersten Satz sind die Bonzen „grundhuliche Gegner“ und im zweiten wollen sie aus gegen „Mißbräuche des Arbeitsdienstes“ anftampfen!

Wahlen und Abschluß

Endlich kam für die Bürokratie die Hauptfrage. Der Bezirkskongress wurde wieder durch die Hauptreferate der Gewerkschaften (Halle, Erfurt, Saube (Halle) und Richter (Erfurt). Die Ortsausgänge wurden ebenfalls mit den routinisierten Bonzen belebt.

Um 1/2 Uhr war der ganze Kongress zu Ende!

Jehus Christus nachgeahmt mit den Nazis!

Wie dies zu bemerken, hatten die Nazis gestern Abend in der...
...auf die Erde...
...auf die Erde...
...auf die Erde...

Das war die Reantwortung des Themas 'Nationalsozialismus...
...Christentum...
...Nationalsozialismus...
...Christentum...

Der Betrüger, die hier verschiedene Töchter von Kohlen...
...Kohlen...
...Kohlen...
...Kohlen...

In der Nacht vom Sonntag zum Montag drangen unbekannte...
...unbekannte...
...unbekannte...
...unbekannte...

Schiffe in die Wohnung. Am 2. November gegen 12 Uhr sind...
...12 Uhr...
...12 Uhr...
...12 Uhr...

Nach profanisiert revolutionärer Schriftsteller, Arbeiterkorrespondent...
...Arbeiterkorrespondent...
...Arbeiterkorrespondent...
...Arbeiterkorrespondent...

**Arbeiter-Sport
Roter Artikelwettbewerb**

Am Sonntag, dem 20. November findet im „Wintergarten“ ein...
...Wintergarten...
...Wintergarten...
...Wintergarten...

Achtung, Jugendliche!
Am Sonntag, dem 8. November...
...Sonntag...
...Sonntag...
...Sonntag...

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Halle
Freitag, dem 6. November, 1931, im Hofmann...
...Hofmann...
...Hofmann...
...Hofmann...

Bezirk Halle, Fußballpartei
Nachtrag zu den Gesellschaftsspielen am Sonntag, dem 8. November...
...Sonntag...
...Sonntag...
...Sonntag...

Bezirk Halle, Handball-Sparte
Börtenfelder für Sonntag, dem 8. November...
...Sonntag...
...Sonntag...
...Sonntag...

Bezirk Giesleben, Handball-Sparte
Börtenfelder für Sonntag, dem 8. November...
...Sonntag...
...Sonntag...
...Sonntag...

VEREINSMITTEILUNGEN
FSB Halle (Fußballverein). Sonnabend, den 7. November, 19.30 Uhr...
...19.30 Uhr...
...19.30 Uhr...
...19.30 Uhr...

Handballspielplan am Sonntag, dem 8. November

20 15 Uhr	FSB Halle 1 - Eintracht 1	D. Rothf. Giesben
20 15 Uhr	FSB Halle 2 - Eintracht 2	D. Rothf. Giesben
14 12 Uhr	Eintracht 1 - Eintracht 2	Gumboldt, FSB
14 12 Uhr	Eintracht 1 - Eintracht 2	Waller, Giesben
14 12 Uhr	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht

Freundschaftsspiele

8 15 12 Uhr	Eintracht Giesben - Eintracht Giesben	Eintracht Giesben
8 15 12 Uhr	Eintracht Giesben - Eintracht Giesben	Eintracht Giesben
8 15 12 Uhr	Eintracht Giesben - Eintracht Giesben	Eintracht Giesben
8 15 12 Uhr	Eintracht Giesben - Eintracht Giesben	Eintracht Giesben

Bezirk Weitenfels, Fußball-Sparte

8 15 12 Uhr	Eintracht Giesben - Eintracht Giesben	Eintracht Giesben
8 15 12 Uhr	Eintracht Giesben - Eintracht Giesben	Eintracht Giesben
8 15 12 Uhr	Eintracht Giesben - Eintracht Giesben	Eintracht Giesben
8 15 12 Uhr	Eintracht Giesben - Eintracht Giesben	Eintracht Giesben

Bezirk Giesleben, Handball-Sparte

14 12 Uhr	Eintracht Giesben 1 - Eintracht Giesben 1	U. Rothf. Giesben
14 12 Uhr	Eintracht Giesben 2 - Eintracht Giesben 2	U. Rothf. Giesben
14 12 Uhr	Eintracht Giesben 3 - Eintracht Giesben 3	U. Rothf. Giesben
14 12 Uhr	Eintracht Giesben 4 - Eintracht Giesben 4	U. Rothf. Giesben

WERBUNG

14 12 Uhr	Eintracht Giesben 1 - Eintracht Giesben 1	U. Rothf. Giesben
14 12 Uhr	Eintracht Giesben 2 - Eintracht Giesben 2	U. Rothf. Giesben
14 12 Uhr	Eintracht Giesben 3 - Eintracht Giesben 3	U. Rothf. Giesben
14 12 Uhr	Eintracht Giesben 4 - Eintracht Giesben 4	U. Rothf. Giesben

WIRTSCHAFTSBEREICH

14 12 Uhr	Eintracht Giesben 1 - Eintracht Giesben 1	U. Rothf. Giesben
14 12 Uhr	Eintracht Giesben 2 - Eintracht Giesben 2	U. Rothf. Giesben
14 12 Uhr	Eintracht Giesben 3 - Eintracht Giesben 3	U. Rothf. Giesben
14 12 Uhr	Eintracht Giesben 4 - Eintracht Giesben 4	U. Rothf. Giesben

MARKT- und Kleinhandelspreise f. Halle am 3. November 1931

Getreide	1. Weizen	100
Getreide	2. Weizen	95
Getreide	3. Weizen	90
Getreide	4. Weizen	85
Getreide	5. Weizen	80

MARKT- und Kleinhandelspreise f. Halle am 3. November 1931

Getreide	1. Weizen	100
Getreide	2. Weizen	95
Getreide	3. Weizen	90
Getreide	4. Weizen	85
Getreide	5. Weizen	80

WALHALLA
Täglich 20 Uhr
Donnerstag
ganz famos

Zoologischer Garten
Donnerstag, den 5. November
abends 8 Uhr
Gesellschafts-Tanz

Stadt-Theater
Donnerstag, den 5. November
abends 8 Uhr
Gesellschafts-Tanz

Stauwand billig
einmalig
Küchen

Paul Ehler Nachf.
Haushaltwaren
Merseburg, Entenplan 11

Paul Ehler Nachf.
Haushaltwaren
Merseburg, Entenplan 11

Küchen
einmalig
Küchen

Tag für Tag
erinnert den Geschäftsmann bei Euren Einkäufen an den „Klassenkampf“

Einladung!
Am 20. Oktober 1931, abends 6 Uhr, findet im Saal des Sa. R. Th. die Wahl...

Einladung!
Am 20. Oktober 1931, abends 6 Uhr, findet im Saal des Sa. R. Th. die Wahl...

Einladung!
Am 20. Oktober 1931, abends 6 Uhr, findet im Saal des Sa. R. Th. die Wahl...

Einladung!
Am 20. Oktober 1931, abends 6 Uhr, findet im Saal des Sa. R. Th. die Wahl...

DIE MESSE-NEUHEITEN sind eingetroffen
Stadtgeschäft G.m.b.H.
Halle a. Saale
Gr. Ulrichstr. 54

Beachten Sie unsere Ausstellung
Moderne Kleiderstoffe neue Gardinen
billig in großer Auswahl
C. Kuntz Nachf. Plesteritz

Auf Teilzahlung
Wochenrate 3 Mk.
Eichmann & Co.
Halle a. Saale

Emil Schütze
Sängerinnen - Eisleben
Merseburg

MARKT- und Kleinhandelspreise f. Halle am 3. November 1931

Getreide	1. Weizen	100
Getreide	2. Weizen	95
Getreide	3. Weizen	90
Getreide	4. Weizen	85
Getreide	5. Weizen	80
Getreide	6. Weizen	75
Getreide	7. Weizen	70
Getreide	8. Weizen	65
Getreide	9. Weizen	60
Getreide	10. Weizen	55

Sparkasse des Saalkreises

Hauptstelle: Halle a. S., am Stadttheater
35 Nebenstellen
Wir dienen dem Volke

Beleuchtungskörper, Apparate für Gas und Elektrizität
Bequeme Zahlungsbedingungen
Stadt-Geschäft Halle G. m. b. H.
Fernruf 25654 — Große Ulrichstraße 54

Färberei Naumann & Co.
Jacobstraße 39

Lebensmittel?

Nur im Konsumverein, im **AKV**

Verteilungsstellen ★ Jede Arbeiterfamilie muß Mitglied sein!

August Thurm's Nachf.
Hallestraße 10

Wettl in Halle

Im Café Freischütz

Betten-Grat

Franz Conrad

Gebf für die rote Hilfe

Anna Richter, Lebensmittel

R. Donnerstag



KREITER MOHNER

Im Hotel „Weltkugel“ am Bahnhof

„Lindenhof“

M. Schellenberger

E. Weidling

Immer gut und am billigsten



Möbel!

bei O. Bernhardt

Poizin's Restaurant

Otto Fricke, Fischerpien

Franz Henze, Hölberger Weg 7

R. Kleemann

Gasthof Wörmiltz

Johannes Thurm

Deutsches Gesellschaftshaus

Johannes Meister, Jakobstr. 57

Heinz Schmidt

Bruno Prieschke

Emmy Quentin

Amag

Fritz Keller, Schnell

Werkzeuge, Eisenwaren, Haus...

Max Schröder Schwetschkestr. 18

inscrieren

Hefe

E. Berger, Kruckenbergerstr. 20

Spielwaren

Albin Henke

Möbel-Schable

Reserviert

Dein Fleisch

A. Kopf

Bei **KARSTADT** kaufen heißt gut und billig kaufen!

Haflema

Das Haus der guten Qualitäten und der billigen Preise

Brummer & Benjamin
Halle, Große Ulrichstraße 22-25, Rannischer Platz

Döllniger Mühlenwerke

Inferieren bringt Gewinn!

Kaufe bei **J. Lewin** Markt 3-7

Hallesche Essig-Fabriken a.m.b.H.

Reserviert

Barbara - Drogerie

Karl Conrad

Max Elstermann

Hugo Grimm

Hans Mallon

Willy Drunk

Benzin Petroleum

SCHUHWAREN

Friedrich mit Leipziger

Oehlchläger

Krebs & Co., Bettfedern-Reinigung

Kampf gegen die Kirche

Molkerei Niemberg

Schuh-ZADEK Nachf.,

Gustav Polzin

Josef Ganter / Auto-Werkstätten

Dein Fleisch

A. Kopf

Kathreiners Malzkaffee

Gebr. Kroppenstädt

Beerdigungs-Ankalt Willy Dutz

Vervielfältigungs-Apparate u. Zubehör

Anna Rachel

Große A. Witan

Hallesche Fleischsalat-fabrik

Jakobstr. 25.

Das Haus der guten Qualitäten

Brummer & Benjamin

Halle, Große Ulrichstraße 22-25, Rannischer Platz

Döllniger Mühlenwerke

Inferieren bringt Gewinn!

Kaufe bei J. Lewin Markt 3-7

Hallesche Essig-Fabriken a.m.b.H.

Reserviert

Barbara - Drogerie

Karl Conrad

Max Elstermann

Hugo Grimm

Hans Mallon

Willy Drunk

Benzin Petroleum

SCHUHWAREN

Friedrich mit Leipziger

Oehlchläger

Krebs & Co., Bettfedern-Reinigung

Kampf gegen die Kirche

Molkerei Niemberg

Schuh-ZADEK Nachf.,

Gustav Polzin

Josef Ganter / Auto-Werkstätten

Dein Fleisch

A. Kopf

Kathreiners Malzkaffee

Gebr. Kroppenstädt

Beerdigungs-Ankalt Willy Dutz

Vervielfältigungs-Apparate u. Zubehör

Anna Rachel

Große A. Witan

Hallesche Fleischsalat-fabrik

Jakobstr. 25.

Das Haus der guten Qualitäten

Brummer & Benjamin

Halle, Große Ulrichstraße 22-25, Rannischer Platz

Döllniger Mühlenwerke

Inferieren bringt Gewinn!

Kaufe bei J. Lewin Markt 3-7

Hallesche Essig-Fabriken a.m.b.H.

Reserviert

Barbara - Drogerie

Karl Conrad

Max Elstermann

Hugo Grimm

Hans Mallon

Willy Drunk

Benzin Petroleum

SCHUHWAREN

Friedrich mit Leipziger

Oehlchläger

Krebs & Co., Bettfedern-Reinigung

Kampf gegen die Kirche

Molkerei Niemberg

Schuh-ZADEK Nachf.,

Gustav Polzin

Josef Ganter / Auto-Werkstätten

Dein Fleisch

A. Kopf

Radio-Achtel

+ Drogerie

Bevorzugt

Fyffes-Banane

Rahmmaschinen-Reparatur

nur bei Hans G.

Trinkt gute Milch

Reserviert 5

Obst-Spezialgeschäfte

Berliner Straße — Bernburger Straße — Königsplatz

Wilhelm Pfeiffer

Inferieren schafft besseren Geschäftserfolg

Reserviert

H. Lindemann

Inh. Carl Holmeister

Trinkt

Freyberg Bräu

Sepp Zimmermann

Otto Wibrigt

Berta

Gulka Bauer

280 ltr man am besten?

Bel Strohs

A. Fred Plautsch

Reserviert 6

Chokoladen u. Zuckermwaren

Hannemann

Ebt "Müller-Brot"

Café Burghof

Tabak-Ecke

Naturheil-Extrat

Lebensmittel

A. Richter

Molkerei Trotha

Genossenschaftliches

„Engelhardt-Biere“ überall

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Englische japanische...
Die Stettiner...
In den...
1000

Hier Kapitalismus — dort Sozialismus!

Rapider Verfall | Unaufhaltsame stürmische Aufwärtsentwicklung

„Die industrielle Warenerzeugung ist in den letzten Monaten erneut zurückgegangen. Die Industriefabrik der Produktion wichtiger Industriezweige (1928 = 100) sank von 76,5 im April auf 69,1 im August 1931. Die Produktion hält sich gegenwärtig unter dem in der Krise 1926/27 erreichten Tiefpunkt. Sie entspricht etwa dem Umfange der Warenerzeugung in den Jahren 1922 und 1924. Gemessen an der Vorkriegszeit werden gegenwärtig etwa 30 vom Hundert weniger Waren produziert als im Jahre 1913 (ehemaliges Reichsgebiet). Die Industrieproduktion ist gegenwärtig ungefähr so groß wie um die Jahrhundertwende (1900 bis 1905).“

„Leipzig. Neueste Nachrichten“ vom 23. Oktober 1931.

„Auf dem Gebiete der Kapitalinvestitionen wurden von 518 neuen Industriewerken bereits fast 200 im Gesamtwert von 2,2 Milliarden Rubel (4,5 Milliarden Mark) dem Betrieb übergeben. Und es werden fast täglich neue Fabriken, Werke, Schächte, Betriebsabteilungen usw. in die Produktionsfront eingereiht. In Betrieb gesetzt sind bereits die Giganten des Maschinenbaus: die Stalingrader Traktorenwerke, von deren Fließband täglich 100 Traktoren rollen, sowie die letzten Betriebsabteilungen der landwirtschaftlichen Maschinenbauwerksstätten in Rostow, die bereits für viele Millionen Rubel Maschinen geliefert haben und deren volle Leistungsfähigkeit allein schon großer ist, als diejenige des gesamten landwirtschaftlichen Maschinenbaus der Vorkriegszeit. Es funktioniert bereits die Traktoren-Werkstatt der Pultow-Werke, die bereits 22 000 Traktoren geliefert hat. In Betrieb gesetzt sind die ersten Werkstätten der Uraler Maschinenfabriken, die nach ihrer Fertigstellung die ganze Schwerindustrie des Ural, sowie die Buntmetallindustrie, die chemische Industrie und den Bergbau Sibiriens versorgen werden. Zu den großen Kraftwerken, die im Laufe der letzten Jahre in Betrieb gesetzt worden sind (Tscheljabinsk, Schatura, Kisel, Saratow, Kiew, Kaschira u. a. m.), sind im Laufe des ersten Halbjahres neun weitere Kraftwerke von insgesamt 214 000 Kilowatt hinzugekommen. Es funktionieren bereits die Zinkwerke in Below mit einer Leistungsfähigkeit von 12 000 Tonnen. Die Montierarbeiten des Eisenbetriebs der Kupferindustrie („Urmetrostroj“, der bereits in diesem Jahre in Gang gesetzt werden soll, gehen ihrem Ende entgegen. Es funktioniert bereits ein großes Eisenlegierungswerk. Vor der Vollendung steht die Riesenhütte Kuznetsk mit einer Leistungsfähigkeit von 1 Million Tonnen Gußeisen, deren erste Hochöfen im Jahrestag der Oktober-Revolution angeblasen wurden. In revolutionärem Tempo schreiten die Bauarbeiten des gewaltigen Magnitstroj vorwärts, dessen erste Hochöfen bereits in den nächsten Monaten zu funktionieren beginnen. Vor dem Abschluss steht der Bau der Automobilfabrik in Nischni-Nowgorod mit einer jährlichen Leistungsfähigkeit von 140 000 Kraftwagen. Es beginnen die neu rekonstruierten Amowerke zu arbeiten (Jahresproduktion 25 000 Lastautos), sowie die neuen Traktorenwerke in Charkow, gebaut in 15 Monaten (50 000 Traktoren Jahresproduktion). Es funktioniert bereits ein großes Transmissionswerk mit einer Jahresproduktion im Werte von 15 Millionen Rubel, ferner die Zementwerke in Komrowo, wo die Leistungsfähigkeit eines Ofens sich auf 405 900 Faß Zement beläuft.“

„Inprekorr“ vom 23. Oktober 1931 über das dritte entscheidende Jahr des Fünfjahrplans.

Akademiker: Hier arbeitslos, dort gesucht

Von einem in Halle wohnenden Diplomingenieur wird uns ein Exzerpt aus der Zeitschrift „Leicht und Kultur“ angefertigt. Der Exzerpt enthält einen Artikel „Zur Bedeutung des russischen Akademikers“. Am nachstehenden nehmen wir zu den in diesem Artikel aufgestellten Behauptungen Stellung.

Auf der linken Seite der Zeitschrift „Leicht und Kultur“ ist ein Artikel von einem Diplomingenieur Steinmey enthalten, der die Not der Jungakademiker in Deutschland behandelt. Der Artikel hat keine Nummer zu zeigen. Der Verfasser stellt er fest: „Schon in der Vergangenheit hat die Not der Jugend im allgemeinen und auf die Not der Jungakademiker im besonderen hingewiesen worden. Jedem, der sich mit der Sache beschäftigt hat und in eine Zukunft wies, die noch hoffnungsvoller als die Gegenwart aussehen soll...“

„...da kapitalistische Deutschland sich nicht nur die ungenutzten Kräfte anheulend, sondern auch die etablierten geistigen Menschen. Der Akademiker ist nicht mehr imstande, seine Fähigkeiten im vollen Maße zu zeigen.“

der Freitagsgenode gemachten Erfahrungen, haben die Mängel der Einstufung zur größeren Ausnutzung der vorhandenen Produktionsmittel beigetragen.

„Intelligenz“ kapitalisiert vor dem Sowjetstaat

Ueber die Frage der Heranziehung der Ingenieure und Techniker der alten Schule läßt sich der Artikelverfasser wie folgt aussprechen: „Der Bemühten Kampf gegen die sogenannte „Bourgeoisie“ macht die Ingenieure geistigeren und in gewissem Maße besser. In gewissem Fortschritt oder Weiterkommen gab es für sie nicht. Hier schließlich kann man überprüfbar und Intelligenz nicht züchten und auch nicht herbeizumanteln. Von der Intelligenz der alten Schule wollte man nichts wissen, was sich bitter gerührt hat. — aber eine Stelle waren. Jetzt soll — verlangt Stalin — die „alte Schule“ helfen eintrudeln, nachdem man eingesehen hat, daß man mit einer solchen Politik nur das Ansehen der kommunistischen Partei herabsetzt und die parteiischen Mitarbeiter von der Partei abspült.“

Die „kapitalfreundlichen“ Kommunisten

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen behauptet der Artikelverfasser, Stalin hätte die russischen Arbeiter und Bauern wohl antizipiert, den Kampf gegen den Kapitalismus zu führen, doch gleichzeitig auch „kapitalfreundlich“ zu sein. Denn nur, wenn man versteht, diese zwei Begriffe „Kapitalismus“ und „kapitalfreundlich“ zu trennen, könne man die erforderliche „Anpassung an Kapital“ forcieren.

Dazu wollen wir lediglich bemerken, daß die russischen Arbeiter und Bauern alle Bemühungen haben, dafür zu sorgen, daß ihre Betriebe wirtschaftlich arbeiten und ertragsfähig, mehrere Betriebe neu aufzubauen. Nur das und nichts anderes sagte Stalin. Doch der Artikelverfasser schließt sich in der oben zitierten Weise an: „Die Forderung Stalins zu einer weiteren „Senkung der Gehaltsstufen“ kann nur auf Kosten der Arbeiter, also in Form von noch tieferen Lohnstufen durchgeföhrt werden.“

An der Conjunction ist das gerade Gegenteil der Fall. Die Durcharbeitung der Betriebe, die Senkung der Gehaltsstufen führt nicht zur Bereicherung der nicht vorhandenen Reichen und nicht zu einem Anbau an den Wohnen und Gebäuden, sondern zur Erhöhung der Löhne, zur Verbesserung der Arbeitszeit, um den neuen Wohnbau, zur Förderung des allgemeinen Lebensstandards und Kulturmenschen.

Nicht Lohnabbau, sondern Lohnerhöhung

Der uns angefertigte Artikel führt sich auf die bekannte Rede des russischen Politikers Stalin, die er in seiner Rede in Leningrad gehalten hat. Dort wird behauptet: „Stalin fordert die Erhöhung des einst so verhassten und bekämpften Lohns...“

„...da kapitalistische Deutschland sich nicht nur die ungenutzten Kräfte anheulend, sondern auch die etablierten geistigen Menschen. Der Akademiker ist nicht mehr imstande, seine Fähigkeiten im vollen Maße zu zeigen.“

„In der Zeitschrift ist das gerade Gegenteil der Fall. Nicht der Lohnabbau fordert Stalin, sondern eine Lohnerhöhung für die qualifizierten Arbeiter und eine höhere Auszubildenden- und Lehrlingslohn für die ungenutzten Arbeiter. Es soll nicht eine „Arbeiterlohn“ gefordert werden, sondern alle Arbeiter, die ungenutzten, sollen auf dem schnellsten Wege wirtschaftlich in „Arbeiterlohn“ werden. Hier zitiert aus dem Wortlaut des Stalin: „Früher, während der Vorkriegszeit, wurde die Industrie, als die technischen Einrichtungen bei der Produktion und der Reproduktion nicht waren, konnte man sie nicht in der Industrie der qualifizierten Arbeiter, sondern in der Industrie der ungenutzten Arbeiter.“

„Dieser neuen Verhältnisse konnten nicht ohne Einfluß auf unsere alte technische Intelligenz bleiben. Dies erklärt auch die Tatsache, daß wir bestimmte Anzeichen eines Umsturzes zu sehen.“

Arbeiter: Hier Sklaven, dort Herren

Das Wichtigste ist, daß alle die Maßnahmen, die der Genosse Stalin in seiner Rede vorgetragen hat und die in der Sowjetunion durchgeführt werden, aufzubauen sind. Sie sind nicht deshalb ergriffen worden, weil es abwärts geht, sondern deshalb, weil es aufwärts geht, mit dem Ziele die Aufwärtsbewegung noch zu steigern. Aufwärtsbewegung im breiten Sinne des Wortes: Nicht nur Nationalisierung, nicht Nationalisierung des Gemeinwesen, sondern: Das Ziel ist, den Volkswirtschaften weiter zu helfen. Alles andere ist diesem einen Ziel unterworfen.

Der Artikelverfasser hat schon recht, wenn er am Schluß bemerkt: „Für uns muß die von Stalin Rede zu schöpferischen Erkenntnis ein Grund mehr dafür sein, mit noch wachsameren Augen die Vorgänge im Osten zu verfolgen.“

Ja, beide Stalten, die Kapitalisten und die Proletarier verlieren die Vorteile im Osten. Die Proletarier — weil der Osten, das heißt die Sowjetunion, den praktischen Beweis liefert, daß der Sozialismus nicht mehr eine Utopie, nicht mehr eine Forderung von „Magiatoren“ und „Siegern“ ist, sondern praktische Wirklichkeit.

„...da kapitalistische Deutschland sich nicht nur die ungenutzten Kräfte anheulend, sondern auch die etablierten geistigen Menschen. Der Akademiker ist nicht mehr imstande, seine Fähigkeiten im vollen Maße zu zeigen.“

Die Arbeiter und mit ihnen alle Werktätigen kämpfen darum! An der Conjunction halten die mit den Bauern verbündeten Arbeiter die politische und wirtschaftliche Macht fest in der Hand. Stalin sagt: „Die Sowjetmacht... es ist eine hohe Verantwortung aller Volkswirtschaften für die Weltwirtschaft. Nehmende Arbeiter — und Bauerngenossenschaft können jetzt auf unseren Schulen...“

„Intelligenzen der Arbeiterklasse, den Kern des Kommandobandes unserer Industrie bilden sollen.“

Gehr bald werden auch die westeuropäischen Arbeiter die ihnen zulebenden Kommandobanden befehlen...

Unser Gelöbniß!

Am 7. November 1931 begeht das Proletariat der gesamten Welt den 14. Jahrestag der herrlichen russischen Revolution.

In der Zeit vom 7. November 1920 bis 7. November 1931 hat der Sozialismus den größten Weltkampf gewonnen: er hat die Sowjetunion gebildet und damit entscheidende Jahre des Fünfjahrplans einen herrlichen Ende entgegen. In Deutschland, Frankreich, England, in allen kapitalistischen Ländern hat sich die Wirtschaftsfriede ausgebreitet. Millionen Menschen mehr sind es, die im Kommunismus die einzige Rettung sehen. Die den Folgen der kommunistischen Internationalen folgen. Der verurteilte Kapitalismus sieht seine Macht bedroht und organisiert Provokationen: Im fernem Osten durch die japanischen Generale, im Innere der kapitalistischen Staaten durch faschistische Horbunden, durch faschistische Gerichte und Interkontinentalgesellschaften. Doch es wird ihm alles nichts nützen.

Am 7. November werden wir geloben, auch weiterhin alles für den Sieg des Sozialismus einzusetzen. Kampf für den Sozialismus heißt Erfüllung der tagtäglichen Kleinarbeit, Organisation der Tagestämpfe der Werktätigen.

Welcher Funktionär, welche Ortsgruppe wird am 7. November in der Lage sein, von konkreten Erfolgen ihrer Arbeit zu berichten?

Die russischen Arbeiter und Bauern berichten von der herrlichen Durchführung ihres Fünfjahrplans. Wir — von der erfolgreichen Organisation der Kämpfe gegen Lohnraub und Falschleistung!

SPD-Kollegen, her zu uns!

(Aus dem Beisatz des Zentralkomitees der KPD vom 24. September)

Die deutsche Arbeiterklasse hat sich längst ihre revolutionäre Partei in Gestalt der KPD geschaffen, die als einzige organisierte Kraft imstande ist, die ausgetretenen Massen aus der furchtbaren Krise des Kapitalismus herauszuführen...

Den sozialdemokratischen Arbeitern und Funktionären die endlich den revolutionären Klassenkampf, die Vertiefung der Arbeiterklasse, den Sozialismus wollen, rufen wir, unbefehdet des vaterländischen Charakters ihrer Führer, die Bruchband. Sie dürfen sich nicht darauf beschränken, daß der SPD zu brechen, der SPD auszutreten, sondern müssen mutig den ersten Schritt vorwärts tun, den Schritt zum Sozialismus. Die Sozialisten sollen, die Sozialisten der kommunistischen Partei anschließen, um in ihre Reihen den Kampf um die Vertiefung der Arbeiterklasse aufzunehmen.

Nieder mit der SPD, der Partei des organisierten Arbeiterverrats!

Nieder mit der Partei der Rosenfeld und Seydewitz, den Verrotten und Spaltem der Arbeiterbewegung, der Partei des konterrevolutionären opportunistischen Samples der linken Agentur der SPD in der Arbeiterklasse!

Es lebe die Einheitsfront der Arbeiterklasse unter der Führung der kommunistischen Partei!

Verantwortung vor der Gesamtheit

Der Artikelverfasser behauptet, Stalin fordere „Die Schaffung des neuen Verantwortungsbewußtseins, eine Führerperson...“

Keine Liquidierung der Fünftagewoche

Der Artikelverfasser behauptet, Stalin hätte die Liquidierung der Fünftagewoche und die Vorkriegszeit...“

